

# Wilfried Härle: Schriftverständnis

Dogmatik Fact-Sheet 3-3 von Johannes Vorländer; Quellen: Härle Dogmatik, 111-138.

**Die Bibel als Quelle und Norm** erfordert für die nach JC Lebenden die Fragen:

- 1) wie/wodurch die Nachgeborenen von der Selbsterschließung Gottes in JC Kunde haben können und
- 2) wie/wodurch sich JC nach seinem irdischen Wirken so vergegenwärtigt, dass Begegnung mit ihm möglich wird.

## Die Bibel als Kanon

Die Verschriftlichung des Evangeliums war ein Notbehelf, um das Überlieferte festzuhalten, zu schützen und weiter zu verbreiten: Der Kanon sollte das ursprüngliche Offenbarungszeugnis als Maßstab aller künftigen Verkündigung benennen. Das ‚*sola scriptura*‘ ist darum abgeleitet aus dem ‚*solus Christus*‘.

Die Kanonbildung hatte nicht Charakter einer freien Erfindung, sondern die Kirche versuchte festzuhalten, welche Schriften sich selbst legitimiert haben.

Abstriche vom heutigen Kanon sind daher inakzeptabel; Zuwächse können aber nicht ausgeschlossen werden.

In der **altprotestantischen Theologie** wird von einer **zweifachen Autorität der Bibel** gesprochen:

Durch die *autoritas causativa* erzeugt und befestigt die Schrift die Zustimmung zum Glaubensinhalt in der Vernunft des Menschen. In ihrer *autoritas normativa* erweist sie sich als die einzige Regel und Richtschnur für alle christlichen Lehren.

Als Begründung der **Bibelautorität** sieht Härle **drei Begründungsmöglichkeiten**: den Verweis

- 1) auf die **Verfasser** 2) auf den **Inhalt**, 3) auf die **göttliche Inspiration** der Bibel aufgrund von 1) der Nähe zum 2) den Verweis auf das 3) die Inspiration des  $\Rightarrow$  Offenbarungsereignisses. Die Verweise bergen jedoch Gefahren. Um eine Spannung zwischen Inhalt und Inspiration zu vermeiden, muss ein Verständnis der Schrift als eigenständige, von der Christusoffenbarung unabhängige Gottesoffenbarung abgelehnt werden.

**Inspirationslehre** kann nicht die Irrtumslosigkeit der Bibel bedeuten. Verbalinspiration ist als Konkretum von der Realinspiration und der daraus resultierenden Personalinspiration her zu verstehen. Mit der Begründung der Schriftautorität durch den Rekurs auf den Inhalt der Bibel ist die Einheit von Inhalt & Inspiration denkbar.

Die „jüdische Bibel“ wird - von der Gewissheit der Gottesoffenbarung in JC her - ausdrücklich für den christlichen Glauben bestätigt: Der Vater Jesu Christi ist kein anderer als der Gott Israels. Von der Selbstoffenbarung Gottes in JC her ist auch das AT für Christen normgebend, ebenso jedoch begrenzt.

## Das Problem der sachgemäßen Schriftauslegung

Wie kann die Bibel als grundlegende Überlieferungsgestalt der Offenbarung Gottes in Jesus Christus dem Verstehen der Nachgeborenen zugänglich gemacht werden?

Jedes Verstehen heißt Auslegen – auch bezüglich der Bibel. Ein unreflektierter Biblizismus steht in der Gefahr, die Bibel von seinen eigenen Vorstellungen her unbewusst zu (miss-)deuten.

Die reformatorische Theologie betonte, dass Schriftauslegung legitimerweise das Bemühen sein muss, den **Literalsinn** der biblischen Texte durch Auslegung zu erfassen, was jedoch eine unter endlichen Bedingungen nicht abschließend erfüllbare Aufgabe darstellt. Für sie gilt die von *Schleiermacher* aufgestellte Zweckbestimmung, dass sie in jedem künftigen Augenblick reiner darzustellen sei, d.h., dass die Erfassung des Literalsinns vielmehr den Charakter einer regulativen Idee hat.

In der Gesamtheit des biblischen Zeugnisses ist das Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens so enthalten, dass es vollständig aus der Bibel gewonnen werden kann. Dies impliziert zwei reformatorische Grundüberzeugungen: 1) Es gibt eine **Leitperspektive der Schrift** 2) die **Schrift legt sich selbst aus**, denn:

- a) Sie reduziert die Mitte der Schrift auf einen Punkt.
- b) In der Mitte der Schrift steht der Mensch, in dem Gott sich offenbart hat.
- c) Sie charakterisiert die Mitte der Schrift als lebendiges Geschehen.

Von der kritischen Funktion der Mitte der Schrift ist in zweierlei Hinsicht zu reden:

- 1) Die *autoritas normativa* erreicht in der Mitte der Schrift ihren Höhepunkt.
- 2) Die Mitte der Schrift gewinnt eine interne Funktion: Die biblischen Schriften werden zum Gegenstand und Adressaten der Kritik.

Weil die Schriftautorität aus der Christusoffenbarung abgeleitet ist, darum ist das, was Christus treibt (*Luther*), der kritische Maßstab, an dem sich die einzelnen Aussagen der Schrift und die einzelnen biblischen Schriften auf ihre Christusgemäßheit hin messen lassen müssen.